

KREISSTADT METTMANN Der Bürgermeister		Drucksachennummer 235/2013	
Informationsvorlage			
Sozialagentur	öffentlich	☒	
Pahl, Oliver	nicht öffentlich	☐	
Gremium:		TOP-NR:	Datum:
Sozial- und Familienausschuss		8	19.11.2013
Wohn- und Pflegeberatung hier: Sachstandsbericht 2012			
Finanzielle Auswirkungen Kosten Produkt Haushaltsjahr Folgekosten Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ja nein			
Deckungsvorschlag			
<u>UMWELTBELANGE</u> werden besonders berührt im Bereich:			
☐ Abfall	☐ Wasserhaushalt	☐ Klima	
☐ Boden	☐ Natur- und Artenschutz	☐ Emissionen / Immissionen	

Verwaltungserläuterung:

Wie in jedem Jahr, berichtet die Fachstelle für Wohn- & Pflegeberatung über ihre Arbeit im vorigen Jahr. Ebenso erhält der Kreis Mettmann jährlich eine Statistik aus allen kreisangehörigen Städten, die für Mettmann unter (2) aufgeführt ist.

(1) Warum Wohn- & Pflegeberatung?

Ältere Menschen mit Pflegebedarf und Behinderung sowie deren Angehörige sind oft belastet durch Regelungsbedarf mit Pflegekasse, Sozialhilfeträger, Versorgungsamt, Haushaltshilfe und anderen ambulanten Anbietern. Zusätzlich zu der konkreten Hilfe an der Person, zu Hause und unterwegs, sind somit viele Wege erforderlich, um passende Dienstleistungen, finanzielle Unterstützung und Hilfsmittel zur selbstständigen Lebensführung oder Verbesserung einer Pflegesituation zu erhalten. Dies ist alternativ zu einem Umzug in ein Pflegeheim in aller Regel bei akutem Handlungsbedarf aufwendiger zu organisieren.

Wenn es anlassbedingt gilt, anstehende Probleme zu lösen, entstehen hinsichtlich Pflegekasse, Vermieter, Arzt, Pflegedienst etc. immer wieder Rückfragen von Betroffenen und Angehörigen. Bei vielen Menschen selbst führen die verstärkten Anstrengungen durch Krankheit, Behinderung oder Pflegebedarf dazu, dass keine Kraft bleibt, die Rückfragen auch wirklich zu stellen. Helfende Angehörige wiederum erleiden häufig Stress durch fehlende Ruhephasen zwischen körperlich anstrengender Unterstützung und Betreuung über einen längeren Zeitraum sowie durch die seelische Auseinandersetzung mit dem Leid, den nicht beachteten Ratschlägen oder auch dem Gefühl, nicht ausreichend helfen zu können. Dabei gehen sie unter Umständen noch einer Berufstätigkeit nach, sind selbst gesundheitlich eingeschränkt oder wohnen nicht vor Ort. Eine engmaschige Begleitung der Fachstelle für Wohn- & und Pflegeberatung ist so in vielen Fällen sinnvoll, um erfolgreich die notwendigen Wege zu gehen. Über die Beratungsstelle gibt es für alle Fragen somit erstmal nur einen Ansprechpartner.

Wer frühzeitig eine Beratung in Anspruch nimmt, ist in aller Regel gelassener und kann eine Pflege somit besser koordinieren und die notwendigen Wege ohne zeitliches Druckgefühl beschreiten. Das Selbsthilfepotenzial ist höher, es entstehen weniger familiäre Konflikte und eine Pflege außerhalb einer vollstationären Einrichtung ist über einen längeren Zeitraum möglich. Die Fachstelle für Wohn- & Pflegeberatung zeigt die notwendigen Wege auf. Menschen, denen die Unterstützungssysteme zu komplex sind, begleitet die Beratungsstelle

auf diesen Wegen durch Ausfüllen von Formularen, Aufsetzen von Schreiben, Telefonate etc.

(2) Statistik für das Sozialamt des Kreises Mettmann 2012

Monat	Beratungs- gespräche insgesamt	Beratungs- gespräche bei Pflegestufe 0 und 1	Beratung von Personen mit Migrations- hintergrund	Selbst organisierte Veranstaltungen (Seniorenmesse etc.)	Vorträge
Jan	224	200	48		
Feb	219	154	16		
Mär	196	134	9		Siedlergemeinschaft Metzkausen
Apr	158	145	7		
Mai	165	154	4		
Jun	218	170	0		
Jul	143	135	8		
Aug	157	124	9		
Sep	156	141	0		
Okt	165	143	1	Veranstaltung zum „Tag des weißen Stockes“ in der Stadtbibliothek	
Nov	186	150	4		Selbsthilfegruppe Multiple Sklerose Metzkausen
Dez	116	106	3		

Die Spalte „Beratungsgespräche“ in der Tabelle oben enthält Beratungen mit Hilfe- und Informationsbedürftigen selbst sowie mit Angehörigen und anderen Dritten in Bezug auf die konkrete Unterstützung.

(3) Feststellung von Versorgungslücken

In der ambulanten Versorgung ist weiterhin festzustellen, dass weniger Wünsche pflegebedürftiger Personen vertraglich von Pflegediensten berücksichtigt werden konnten, zumal mitunter ein Wunsch-Dienstleister gerade kein Personal frei hat.

Hinsichtlich der hauswirtschaftlichen Unterstützung herrscht das Problem, dass die Dienstleister nicht von allen Bedürftigen ausreichend bezahlt werden können. So umfasst der derzeit sozialhilferechtlich anerkennbare Stundensatz ein Niveau, das unterhalb dessen liegt, was derzeit real auf dem Markt gezahlt wird, um ein angemessenes Auskommen für den Anbieter zu erzielen.

Eine 24-Stunden-Betreuung mit Fachkräften von außerhalb Deutschlands als Alternative für Grundpflege (nicht Krankenpflege), Hauswirtschaft und ggf. ein wenig Betreuung ist für die meisten nicht finanzierbar. Bei Demenz ist eine solche Betreuung fast immer Ausschlusskriterium.

Eine für viele Familien und Eheleute interessante Nachtpflege wird nicht angeboten. Ein Mensch ohne verbindliches soziales Netzwerk, aber gesichertem Hilfebedarf in der Nacht, kann bei einem Hausnotruf nicht über mehr als zwei Wochen jemanden finden, der ihn nachts aufsucht. Eine Notrufzentrale vor Ort, die im dringenden Notfall selbst in die Wohnung kommt, gibt es in Mettmann nicht.

(4) Feststellung von Entwicklungen

Erfreulich ist die Feststellung, dass sich seit 2012 mehr Menschen in einem früheren Stadium einer Demenz oder der Vermutung einer Demenz bei Angehörigen an die Fachstelle für Wohn- & Pflegeberatung wenden. Sie setzen wichtige Schritte eher um. Die Angehörigen sind noch nicht derart belastet, dass sie z.B. für die Eltern nur noch die Alternative Pflegeheim sehen. Es dreht sich beim Erstgespräch nicht alles nur um Alltagskonflikte und die Versorgung. Insgesamt sind aber auch mehr Fälle an Demenz zu verzeichnen.

Zunehmend treten auch Fälle mit Verwahrlosungstendenzen oder bereits eingetretener Verwahrlosung auf, zu denen der Kommunale Soziale Dienst grundsätzlich beratend hinzugezogen wird. Oft gibt es keine rechtliche Handhabe für eine Unterstützung, wenn die betreffende Person selbst keine gesetzliche Betreuung zulässt (= Fälle, in denen die Grenze zur Selbstgefährdung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung noch nicht erreicht ist).

Die zunehmende Komplexität in der Unterstützung von Menschen ohne (ausreichendes) soziales Netzwerk erfordert zum Teil flexibles Handeln. Gleichzeitig bindet Gremienarbeit Zeit durch festgesetzte Termine.

Dies trat in 2012 in folgenden Fällen ein:

- Erfahrungsaustausch der Wohn-/ Pflegeberatung im Kreis Mettmann,
- Teilnahme am Runden Tisch Betreuung,
- Aktivität mit dem Runden Tisch für *Senioren*Fragen Mettmann e.V. zum Thema „Demenz“,
- Planung von Demenz- Fachtagungen mit dem Demenz- Netz Kreis Mettmann,
- Mitarbeit beim transsektoralen Demenzkonzept des Krankenhauses,
- Teilnahme am Arbeitstreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW.

Eine zweite qualifizierte Kraft in der Fachstelle für Wohn- & Pflegeberatung erwies sich als sinnvoll in der gegenseitigen Vertretung und der Aufteilung von Vertiefungsgebieten aufgrund der Breite der Fachkompetenzen und der Häufung von Kollisionsterminen auf den Gebieten:

- Pflege,
- Barrierefreie Wohnraum- und Wohnumfeld- Anpassung,
- Betreuungsrecht/ Sozialbericht,
- Demenz,
- Eingliederungshilfe nach SGB XII analog SGB IX,
- Komplementäre Hilfen je nach Behinderung,
- Soziale Einbindung,
- Heimnotwendigkeitsberichte im Rahmen des Bonusprogramms,
- Themen- Frühstück im Mehrgenerationenhaus Am KÖ.

Im folgenden Beispiel wurde für den Monat März 2013 explizit der Gesprächs- und Beratungsbedarf erfasst, um so auszugsweise Ansprechpartner, Gesprächsanlässe und mittlere Belastungszeiten zu erfassen.

Erläuterungen zur folgenden Tabelle:

- Unabhängig vom Geschlecht im tatsächlichen Fall ist immer die maskuline Form verwandt, ausgenommen bei Familienmitgliedern.
- Erfolgten Gespräche mit mehreren Personen gleichzeitig, so sind diese einzeln unter „Gespräche“ aufgeführt und anschließend summiert.
- Wo keine betroffene Person aufgeführt ist, sind i.d.R. bereits im Vormonat Gespräche geführt worden.

Kontaktpersonen (Anzahl und Bezeichnung)	Anzahl der Gespräche	Zeitaufwand in Minuten
Frau mit Unterstützungsbedarf	3	250
Helfender Nachbar	11	265
Ambulanter Pflegedienst	9	105
Schuldnerberatung	5	30
Betreuungsstelle Kreis Mettmann	3	50
Hausarzt	2	30
Sozialhilfe ambulant	2	15
Vermieter	2	30
Betreuungsverein	1	25
Seniorentreff	1	10
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 10	Gesamtsumme Gespräche: 39	Gesamtdauer in Minuten: 810

Frau mit Unterstützungsbedarf	2	50
Ambulanter Pflegedienst	9	85
Krankenhaus- Sozialdienst	8	50
Amtsarzt Kreis Mettmann	3	20
Hilfe in Einrichtungen	3	15
Sozialhilfe ambulant	3	25
Kurzzeitpflege	2	10
Betreuungsstelle Kreis Mettmann	1	15
Ordnungsbehörde	1	10
Sozialpsychiatrischer Dienst Kreis ME	1	15
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 10	Gesamtsumme Gespräche: 32	Gesamtdauer in Minuten: 295

Ehefrau	8	350
Amtsgericht, Betreuungen	2	15
Betreuungsverein	2	10
Med. Dienst d. Krankenversicherung	1	5
Pflegeheim	1	5
Sankt-Martin-Verein	1	5
Sozialdienst Gerontopsychiatrie	3	30
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 7	Gesamtsumme Gespräche: 18	Gesamtdauer in Minuten: 420

Mann mit Unterstützungsbedarf	3	225
Ambulanter Pflegedienst	3	35
Betreuungsstelle Kreis Mettmann	1	20
Haushaltshilfe	1	5
Sozialhilfe ambulant	4	25
Versorgungsamt	1	5
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 6	Gesamtsumme Gespräche: 13	Gesamtdauer in Minuten: 315

Mann mit Unterstützungsbedarf	1	70
Blinden- und Sehbehindertenverein	1	10
Nachbar	1	50
Schwester	1	50
Sohn	3	140
Versorgungsamt	4	5
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 5	Gesamtsumme Gespräche: 11	Gesamtdauer in Minuten: 325

Mann mit Unterstützungsbedarf	2	25
Gesetzlicher Betreuer	1	50
Berater private Pflegeversicherung	3	55
Haushaltshilfe	2	10
Sozialhilfe ambulant	3	30
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 5	Gesamtsumme Gespräche: 11	Gesamtdauer in Minuten: 170

Frau mit Unterstützungsbedarf	1	25
Ehrenamtlicher Besuchsdienst	1	10
Gesetzlicher Betreuer	4	90
Hilfe in Einrichtungen	2	25
Sohn	1	25
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 5	Gesamtsumme Gespräche: 9	Gesamtdauer in Minuten: 175

Hausmeister	1	45
Krankenhaus- Sozialdienst	2	45
Sozialhilfe ambulant	1	10
Hilfe in Einrichtungen	1	10
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 4	Gesamtsumme Gespräche: 5	Gesamtdauer in Minuten: 110

Mann mit Unterstützungsbedarf	1	60
Schwester	1	5
Kommunaler Sozialer Dienst	1	15
Sozialpsychiatrischer Dienst Kreis ME	1	15
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 4	Gesamtsumme Gespräche: 4	Gesamtdauer in Minuten: 95

Ehefrau	1	30
Hilfe in Einrichtungen	2	15
Pflegeheim	1	5
sprachlich übersetzender Freund	5	180
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 4	Gesamtsumme Gespräche: 9	Gesamtdauer in Minuten: 230

Jobcenter	1	10
Mann mit Unterstützungsbedarf	1	70
Mutter	1	35
Eingliederungshilfe Kreis Mettmann	1	10
Anzahl Gesprächspartner insgesamt: 4	Gesamtsumme Gespräche: 4	Gesamtdauer in Minuten: 125

Weitere 106 Gesprächen mit insgesamt 3.395 Minuten Dauer wurden mit 82 Kontaktpersonen geführt (nicht Fall bezogen).

Die damit in Zusammenhang stehenden Tätigkeiten setzen sich im Wesentlichen zusammen aus:

Hin- und Rückfahrten bzw. Dienstgänge bei Hausbesuchen, Falldokumentationen, Teilnahme an Sitzungen (Demenz-Netz, Arbeitskreis der Behindertenkoordinatoren im Kreis Mettmann und weitere); Erstellen von Informationsmaterial (Flyer), Pressemeldungen, Schriftverkehr im Rahmen der Amtshilfe bei der Eingliederungshilfe usw.

Als Anlage ist eine grafische Übersicht angefügt, mittels derer verdeutlicht werden soll, welche Kommunikationsstränge ausweislich des typischen Fallbeispiels bedient werden müssen.

Weiterhin werden –außerhalb der originären Wohn- und Pflegeberatung– regelmäßig Aufgaben aus folgenden Bereichen bedient:

- Begleitung der Freizeit-Werkstatt im Mehrgenerationenhaus Am KÖ
- Teilnahme am Arbeitskreis seniorengerechte Quartiersentwicklung
- Begleitung der RTfS-Arbeit (Protokolle Mitgliederversammlung, Arbeitskreise, Vorstandssitzungen; organisatorische Unterstützung der Umsetzung der Jahresthemen; logistische Unterstützung bei externen Fahrten usw.)
- Tätigkeiten i.V.m. dem Integrationsrat (Protokolle der Arbeitskreise, logistische Unterstützung bei Veranstaltungen, u.ä.)

In Summe ist festzuhalten, dass das komplette Aufgabengebiet aus Wohn- und Pflegeberatung, Betreuung des Runden Tisches für Seniorenfragen, den Sonderveranstaltungen, Protokoll- und Logistikwesen der verschiedenen Arbeitskreise, (partielle) Unterstützung von Integrationsrat, Seniorenrat, u.ä. mit lediglich einer Vollzeitkraft nicht aufrecht erhalten werden kann. Die bisherige Unterstützung durch die ergänzende 15-Stunden-Stelle wird auch weiterhin erforderlich sein.